

Ortstermin

Ein Gemmenkreuz aus Sandstein? Das spätromanische Portal an St. Leodegar in Grenzach, Kr. Lössrach



Im Zuge von Renovierungs- und Instandsetzungsarbeiten an der St. Leodegar-Kirche in Grenzach wurde 1998 beim Ausbessern des Fassadenputzes auf der Südseite unvermutet ein vermauertes Portal mit reliefgeschmücktem Tympanon und Farbresten aufgedeckt. Das Landesdenkmalamt wurde erst nach erfolgter Freilegung von dem Fund unterrichtet.

Das Portal ist eindeutig im originalen Mauerverband versetzt. Die originale Steinsubstanz und Steinoberfläche sind ohne nachträgliche Hinzufügungen und Steinerergänzungen gut erhalten, abgesehen von wenigen angewitterten Stellen, Ausbrüchen und Verletzungen durch Werkzeuge. Zwei Farbgestaltungen lassen sich fragmentarisch nachweisen.

Das Portalgewände aus bearbeiteten Buntsandsteinquadern ist an der Kante zu einem umlaufenden Rundstab abgefasst. Das monolithische Tympanon lag ursprünglich auf zwei Konsolen auf, die rechte fehlt heute. In der Mitte ist in erhabenem Relief ein „griechisches“ Kreuz dargestellt, über den Kreuzarmen links und rechts zwei Köpfe. In die Fläche links neben dem Kreuz sind drei symmetrisch angeordnete Kreise in den

Stein geritzt, deren Deutung bislang nicht möglich ist.

Auffallend ist die Charakterisierung als Gemmen- und Vortragekreuz: Die Enden der Kreuzbalken weisen je zwei Rundungen auf; drei ovale, Edelsteine imitierende Erhebungen zieren die Kreuzarme, als Fußpunkt ist ein Dorn ausgebildet. Die zwei Köpfe mit an eine Mitra erinnernder Kopfbedeckung zeigen zwar starre, symmetrisch angeordnete Gesichtszüge, sind jedoch unterschiedlich modelliert. Mit ihnen könnten Sol und Luna gemeint sein, die zum Kanon romanischer Kreuzigungsdarstellungen gehören.

Das Grenzacher Tympanonrelief greift in seiner Kleinteiligkeit, formalen Anlehnung und Ikonografie Beispiele romanischer Goldschmiedekunst auf. Es scheint ein „monumentalisiertes“ Vortragekreuz darzustellen, dessen farbig gefasste Edelsteinauflagen frühchristliche Gemmenkreuze zitieren. Portal und Tympanon mit dem Heilszeichen des siegenden Christus gehörten zum ersten nachweisbaren Kirchenschiff von St. Leodegar. Architektursprache und Gestaltung lassen eine Entstehungszeit im späten 12. Jahrhundert vermuten. In den nachfolgenden Jahrhunderten erfuhr die Kirche mehrere Überformungen, ihr heutiges Erscheinungsbild wird durch die Putz- und Farbfassung der jüngsten Renovierung geprägt.

Im Rahmen von Voruntersuchungen wurden Bestand und Schäden von Restauratoren erfasst und dokumentiert. Zur Dokumentation der Farbbefunde wurden z. B. Werte und Intensität der auf dem Portal beobachteten Farbfassungen (1. Fassung 12. Jh.?) in einer Aquarell-Skizze fest gehalten.



1 Grenzach, Portal und Tympanon nach der Freilegung 1998.

2 Tympanon.

3 Details des Tympanons.



Begleitend erfolgte eine archäologisch- bauhistorische Untersuchung mit dokumentierender Zielsetzung. Das Ergebnis dieser Arbeitsschritte diente als Grundlage für die nötigen konservatorischen Maßnahmen.

Das denkmalpflegerische Konzept für die Erhaltung und Sicherung des Bestandes hatte mehreren Faktoren Rechnung zu tragen. Das Portal musste nach der Freilegung vor Sonneneinstrahlung, Schlagregen und Schnee, zu hoher Luftfeuchtigkeit und mechanischer Beschädigung geschützt werden. Von Seiten der Kirchengemeinde bestand zudem der Wunsch das kunsthistorische Kleinod betrachten zu können. Diskutiert wurden daher mehrere Erhaltungsvarianten

1. Vollständige Freilegung von Portal und Tympanon;
2. Ausbau des Tympanons und Verbringung in einen geschützten Raum;
3. Vollständiger Verschluss des Fundes bei gleichzeitiger „Rekonstruktion“ durch eine Kopie vor Ort;
4. Konservatorische Sicherung und Errichtung eines Schutzbaus.

Die ersten beiden Möglichkeiten kamen wegen des absehbaren hohen Substanzverlustes kaum infrage. Die dritte Lösung stieß auf heftige Ablehnung der Kirchengemeinde. Zur Ausführung kam die vierte Lösung: Die Portalvermauerung wurde belassen und das statische Gefüge stabilisiert. Festigungsmaßnahmen sicherten den Stein und die Malschichtreste. Als Schutz gegen die Bewitterung dient heute eine Einhausung, die auch das Betrachten des Portals ermöglicht.

Quellen und Literatur:

Ortsakten des LDA Freiburg, zu St. Leodegar in Grenzach-Wyhlen.
Evangelische Kirche Grenzach, Lindenberg 2000.

Dr. Dagmar Zimdars
LDA · Bau- und Kunstdenkmalpflege
Sternwaldstraße 14
79 102 Freiburg/Breisgau